

Beitrag zur Behandlung des Tetanus beim Pferd

Autor(en): **Vontobel, H.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires**

Band (Jahr): **61 (1919)**

Heft 9-10

PDF erstellt am: **30.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-591822>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

An einer Reihe von Tieren sind zwecks Feststellung des Einflusses der Schwefelsäureanhydridbehandlung auf Puls, Atmung und Temperatur Messungen vorgenommen worden.

Es ergab sich, dass die Temperatur durchschnittlich um ca. $0,5^{\circ}$ zunimmt, in einigen Fällen, da die Zunahme über 1° betrug, handelte es sich um sehr aufgeregte Tiere, wobei die Temperaturerhöhung zum grössten Teil auf Muskelarbeit zurückzuführen ist. Das Verhalten des Pulses ist ebenfalls verschieden, je nach dem Temperament. Durchschnittlich ist eine Zunahme von 2—3 Schlägen, in einigen Fällen eine Abnahme der Herzfrequenz zu konstatieren. Eine nachhaltige Änderung der Pulsqualität konnte in keinem Falle festgestellt werden. Verhältnismässig am konstantesten verhielt sich die Atemfrequenz, in einigen Fällen wurde eine Zunahme, in andern eine Abnahme, in der Mehrzahl keine Beeinflussung konstatiert. Es ergibt sich hieraus, dass eine merkliche Beeinflussung von Temperatur, Puls und Atmung durch Schwefeldioxyd bzw. Hautresorption desselben während einstündigem Aufenthalt in einer ca. 4—5%igen Schwefeldioxyd-Atmosphäre nicht stattfindet.

Nach den bis jetzt vorliegenden Berichten, zu denen die hier genannten Erfahrungen einen kleinen Beitrag bilden mögen, ist die Schwefelsäure-Anhydridbehandlung unter gewissen Vorsichtsmassregeln und unter Beobachtung strenger Separation in verschiedene Abteilungen eine ausgezeichnete und für die Tiere unschädliche Methode zur Räudebekämpfung, die auch bei uns allgemeinere Verbreitung verdiente, als das bisher der Fall war; insbesondere würde sich empfehlen, an den grösseren Truppensammelplätzen stabile Gaszellen einzurichten, die ausser für räudekranke und verlauste Tiere auch zur SO_2 - oder Formalin-Desinfektion für infizierte Gegenstände, wie Decken, Geschirrtteile usw. Verwendung finden könnten.

Beitrag zur Behandlung des Tetanus beim Pferd.

Von H. Vontobel, Rüti (Zürich).

Das Märzheft des Archivs dieses Jahres enthält über diese Krankheit eine interessante Abhandlung von Dr. F. Bürki in Stettlen, der die Anwendung der Magnesiumtherapie empfiehlt.

Anschliessend hieran möchte ich summarisch über einen

Tetanusfall berichten, der im September 1915 in der Pferdekuranstalt Zürich zur Behandlung kam. Es handelte sich um ein wertvolles Regiepferd.

Symptome: Trismus, Nacken-, Hals- und Rückenstarre in mittlerem Grad. Keine Verletzung sichtbar.

Therapie: 1. An den ersten zwei Abenden heisse Sublimatfussbäder mit nachfolgender warmer Bandagierung. (Desinfektion allfälliger kleinster Wunden.) 2. Auf drei Tage verteilt Impfung mit 125 ccm Heilserum. 3. Vom zweiten Tag an jeden Abend auf jeder Halsseite je 25,0 10% Magnesiumsulfatlösung subkutan. 4. Jeden Abend ein Klistier mit H_2O_2 30% 20,0 in 4–5 Liter warmem Wasser. 5. Entsprechende Diät.

In den ersten Tagen verstärkten sich die Krankheitserscheinungen, ohne einen hohen Grad anzunehmen. Etwa vom neunten Tag an machte sich als erstes auffälliges Symptom der Besserung ein Nachlassen des Krampfes im Schliessmuskel des Afters geltend. Dies war bei der Anwendung des Klistiers leicht zu konstatieren. Täglich mehrten sich nun die günstigen Erscheinungen. Der Patient konnte sich im Laufstand wieder frei bewegen, Heu vom Boden aufnehmen etc.

Indessen war das Pferd doch so schwach geworden, dass es nach mehr oder weniger glücklich gelungenem Abliegen sich nur mit Hilfe der Mannschaft erheben und schliesslich auch trotz dieser Hilfe nicht mehr aufstehen konnte. Dabei bestand kein eigentlicher Rückfall des Tetanus. Infolgedessen wurde der Patient in den kantonalen Tierspital transportiert, wo er sich unter Anwendung einer geeigneten Aufhängevorrichtung etc. bald erholte und vollständig gesund wurde.

Inwiefern die angewandten Heilfaktoren am günstigen Endresultat beteiligt sind, lässt sich auf Grund dieses einzelnen Falles natürlich nicht feststellen.

Jedenfalls ist die Anwendung der von Prof. Dr. Bürgi empfohlenen Aufhängevorrichtung auch bei günstigem Verlauf notwendig. Ohne letztere wäre dieser Patient wohl an den Folgen von Decubitus umgestanden.

Nicht ausgeschlossen scheint mir, dass das frühzeitige Einführen von Wasser in Verbindung mit Wasserstoffsperoxyd im Klistier auf die Blutmischung günstig wirkt. (Ähnlich den von Ghigos und Diffiné empfohlenen subkutanen Injektionen von oxygeniertem Wasser.)

Andererseits dürfte es sich fragen, ob nicht die Injektionen von Magnesiumsulfat in ihrer Wirkung kumulierend und deshalb an der eingetretenen allgemeinen Schwäche mitschuldig waren.

Vielleicht ermuntert mein kurzer und wegen ungenügender Aufzeichnungen etwas lückenhafter Bericht zu ähnlichen Versuchen in der Behandlung des Starrkrampfes.

Mitteilungen aus der Praxis.

Von Joh. Hegg, Tierarzt in Grossaffoltern (Bern).

1. Anschliessend an eine frühere Mitteilung über Arsinosolvin Bengen (erhältlich bei Boehringer-Basel) und dessen günstige Resultate bei Brustseuche der Pferde, als Ersatz des teuren Atoxyl und Neosalvarsan, kann ich meine diesbezüglichen Aussagen auf Grund von seither gemachten Proben nur bestätigen und noch beifügen, dass sich das gleiche Mittel auch bei Fieberanfällen der perniziösen Anämie gut bewährt hat.

Arsinosolvin wird subkutan eingespritzt und ist als wasserklare Lösung in steriler Abfüllung in Dosen von 2,0 : 15,0 für leichte und mittelschwere und 3,0 : 20,0 für schwere Pferde erhältlich. Eine Einspritzung genügt in den meisten Fällen, um die Temperatur von 41 auf 39° herabzusetzen und unterstützt die Wickel.

2. Apomorphin muriat. wird in allen Lehrbüchern als unwirksam bei Schweinen beschrieben. Demgegenüber kann ich auf Grund 25jähriger praktischer Erprobung das Gegenteil bezeugen. In allen Fällen von Verstopfung der Speiseröhre durch harte Kartoffelstücke oder kleine Äpfel konnte ich mit subkutanen Apomorphineinspritzungen in kurzer Zeit — d. i. $\frac{1}{2}$ Stunde — kräftiges Erbrechen und dadurch ein Herausbefördern des verstopfenden Stückes erzielen. Die Dosis ist freilich etwas gross, 0,05 : 10,0 bei kleinen und 0,1 : 10,0 bei grossen Faseln.

Bei Hunden ist in ähnlichen Fällen von Schlundverstopfung durch Knochenstücke bei gleichem Körpergewicht schon die Hälfte dieser Dosis genügend.

3. Ferner möchte ich die Herren Kollegen noch aufmerksam machen auf die Kombination Yohimbin mit Veratrin von Bengen in Hannover, die sich angeblich bewähren soll bei Paralyse der Pferde nach Hämoglobinämie und bei Kühen mit Festliegen nach Kalbefieber. Ich habe bisher nur einmal Gelegenheit gehabt, die günstige Wirkung beim Festliegen der Kuh zu beobachten. Eine Dosis genügt.